

## Die Approbationierung im Kriege.

### Ungarns Hilfe.

Heute sind aus Ungarn 5000 Stück Dosen angekommen, die Samstag zum Verkauf gelangen werden. Auch ist schon die amtliche Verständigung eingelangt, daß Frühkartoffeln nach Wien abgeschickt wurden. Ihr Eintreffen hängt von der Promptheit der Beförderung ab.

Ueber die weiteren Bestrebungen Ungarns, dem nothleidenden Wien Hilfe zu bringen, meldet uns ein Telegramm aus Budapest vom heutigen Tage folgendes:

Ernährungsminister Prinz Windischgrätz erklärt übrigens, er wolle nur mit der tatsächlichen Situation rechnen und sei entschlossen, die äußersten Anstrengungen zu machen, daß man den Wienern helfe. Er habe bereits gestern die energichsten Verfügungen dahin getroffen, daß alles Entbehrliche in raschem Tempo aus Ungarn nach Wien und Oesterreich gebracht werde, und Handelsminister Sztereyi unterstützte ihn dabei, indem dieser verfügt habe, daß die Lebensmittel mittels Sonderzüge nach Wien befördert werden. Ernährungsminister Prinz Windischgrätz wird noch in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Gelegenheit suchen, die Oeffentlichkeit in ausführlicher Weise darüber zu unterrichten, welche Zufuhren aus Ungarn bereits nach Wien abgingen und welche in den nächsten Tagen noch dorthin abgeleitet werden sollen.

Auch in der Budapestter Presse ist man bemüht, für ein Eingreifen Ungarns zugunsten der Wiener Bevölkerung Stellung zu nehmen, selbst wenn Ungarn hierbei die größten Opfer bringen müßte. Das dem Grafen Stephan Tisza nahesteheende Blatt „Az Ujsag“ veröffentlicht heute an leitender Stelle unter der Ueberschrift „Helfen wir den Wienern“ einen Artikel, in welchem es heißt: Niemand dürfe sich darum kümmern, ob man ungerechterweise oder aus Haß Ungarn für die Lage in Wien verantwortlich macht. Wir wissen nur so viel, daß man in Wien Not leidet, und uns kann keine andre Pflicht erwachsen, als den Wienern zu helfen. Wir müssen einen Appell an die Herzen richten, denn die Zeit ist kurz und die Not ist groß.

Wenn der amtliche Apparat nicht über genügende Hilfsmittel verfügen sollte, so muß man einfach den Sammlungswege betreten und die Privaten, insbesondere die Landwirte, auffordern, von den eigenen, für den Selbstverbrauch bestimmten Mehlbeständen Spenden an Brot den Wienern zukommen zu lassen. Die ganze ungarische Gesellschaft muß ihren Bissen mit den nothleidenden Wienern teilen. Das Blatt appelliert weiterhin an den Ernährungsminister Prinz Windischgrätz, falls er nicht eigene Bestände an Mehl haben sollte, möge er im Wege einer Landesspende aus dem Privatbesitz der ungarischen Bevölkerung den Wienern Brot zukommen lassen, damit sie sehen, daß Ungarn ihnen nicht nur warme Worte und gute Absichten, sondern wirkliche Hilfe, selbst um den Preis eigener Entbehrungen, zu bringen entschlossen ist.